Ueber den Marsch der Kavallerie nach der Luziensteig

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **4=24 (1858)**

Heft 85

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-92699

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

das nicht gewagt, was nach einem mehrtägigen siegreichen Vorgehen hätte gewagt werden können; die Disposition wurde nicht befolgt und den Truppen, namentlich der eidg. Division, entging die Uebung, welche sowohl für die Instruktion als für den Wendepunkt der Manövres von Werth gewesen wäre."

Oberst Bontems wollte aber, daß diese Uebung nachgeholt werde und gab daher für den 24. folgende Disposition aus:

„Da das Manöver bei Mels und Sargans mißlungen ist, so muß dasselbe wiederholt werden mit den gleichen Dispositionen und geeigneten Veränderungen. Es wird den Korpschefs neuerdings empfohlen, die Straßen möglichst frei zu halten. Die Truppenbewegungen müssen soviel als möglich unter dem Schutz von Tirailleurs ausgeführt werden. Die detaschirten Tirailleurs müssen ihre Unterstützungen in der Nähe behalten. Die Artillerie darf nur auf geeignete Distanz schießen und soll ihre Position nie zu früh verlassen. Bei Vorbereitungen der Bewegungen geht es in der Regel zu langsam."

Der Regen, der am 23. Abends in Strömen zu fließen begann, hinderte die Ausführung dieser Disposition.

(Schluß folgt.)

Ueber den Marsch der Kavallerie nach der Luziensteig*).

(Von einem Theilnehmer.)

Nachdem wir am 14. von unsern Kameraden von Schaffhausen und St. Gallen, welche an jenem Tage, Morgens, unter dem Kommando des Herrn Stabsmajor Scherrer abmarschirten, um im Truppenzusammenzug zur feindlichen Division zugetheilt und somit für die übrige Dauer des Dienstes von uns getrennt zu bleiben, herzlichen Abschied genommen hatten, marschirten wir am 15. unter dem Kommando unsres Herrn Obersten v. Linden mit den noch in Winterthur gebliebenen übrigen vier Dragonerkompagnien (2 von Zürich, 1 von Luzern und 1 von Aargau), zusammen circa 250 Mann stark, ab. Für das Kommando war Herrn Oberst v. Linden noch Herr Oberstlieutenant Techtermann beigegeben, sowie zwei Adjutanten. Außerdem begleitete die Kolonne der Stabspferdarzt und ein Kommissär.

Nach 5stündigem Marsch, wovon wir circa ¾ Stunden zu Fuß zurücklegten, und, circa 10 Minuten Trab ausgenommen, beständig im Schritt gingen, erreichten wir das Städtchen Wyl, nachdem wir die Luzerner Kompagnie in dem circa ¾ Stunden näher gelegenen Münchweilen zurückgelassen hatten. Von Wyl wurde die Aargauer Kompagnie nach Rickenbach beordert. Die zwei Zürcher Kompagnien blieben dagegen in Wyl.

Zwei Stunden nach unsrer Ankunft wurde eine genaue Pferde-Inspektion vorgenommen, und, wie es sich bald zeigte, nicht umsonst. Beinahe die Hälfte der Pferde hatten leichtere, einzelne auch bedeutende Satteldrücke, was nächst dem an diesem ersten Marschtage vielleicht etwas minder aufmerksamen Satteln wohl auch dem bei länger anhaltendem Schrittreiten einreißenden Sichgehenlassen im Sitzen von Seite der Mannschaft zuzuschreiben war. Indessen muß gesagt werden, daß sofort von den Offizieren eine der Wichtigkeit der Sache angemessene Aufmerksamkeit, und von den Soldaten ein Fleiß in der Besorgung der Pferde gezeigt wurde, welcher wohl zur Genüge bewies, daß Jeder sich eine Ehrensache daraus machte, sein Pferd in brauchbarem Stande an den Bestimmungsort zu bringen. Am andern Morgen konnten die meisten Pferde wieder gesattelt werden.

Von Wyl marschirten wir am andern Morgen (am 16.), nachdem die Luzerner und Aargauer Kompagnie eingetroffen waren, in das schöne Toggenburg und gelangten gegen Mittag nach Lichtensteig, wo die Aargauer blieben, während die übrigen bis nach Wattwyl weiter marschirten. Hier blieb der Stab und die Luzerner Kompagnie, die beidem Kompagnien Nro. 3 und 19 von Zürich dagegen wurden nach Kappel und Ebnat vorgeschoben.

Dieser Marschtag war wohl der schönste von den Vieren, die wir zu machen hatten. Begleitet vom herrlichsten Wetter marschirte unsere Kolonne bald zu Fuß bald zu Pferd bergauf und bergab so munter, daß man wohl auf eines Jeden Gesichte lesen konnte, daß der Anblick der schönen Gegend, durch zahlreiche Dörfer und Bauernhöfe, aus deren jedem die Wohlhabenheit athmete, belebt, seinen Eindruck auf die Gemüther nicht verfehlt hatte.

Bei der wiederum zwei Stunden nach der Ankunft stattgehabten Pferdemusterung erwies sich der Zustand der Pferde merklich besser, als am ersten Tage. Doch mußte wiederum Einigen das Satteln verboten werden, was seinen heilsamen Eindruck auf die Andern nicht verfehlte; Alle machten sich emsig an's Netzen der vorhandenen Satteldrücke.

Den 17. hatten wir eine lange Etappe vor uns, nämlich von Wattwyl nach Buchs und Umgebung, ein Weg von neun starken Stunden, wovon zwei bergauf und zwei bergab. Wir marschirten daher vor Tagesanbruch (um 5 Uhr), nachdem die Aargauer Kompagnie bereits von Lichtensteig eingetroffen, ab, und gelangten über Alt St. Johann, Stein und Neu St. Johann etwas vor Mittag nach Wildhaus, wo ein halbstündiger Halt gemacht wurde. Nachher setzte sich die Kolonne zu Fuß in Bewegung, und nun ging es unausgesetzt bis nach Gams, wo eine Kompagnie (Aargau) blieb; von da gingen die Uebrigen nach Grabs und Buchs, wo wir etwa um 3 Uhr anlangten.

Der Staub und der ungewohnt lange Marsch hatten den Pferden an diesem Tage etwas zugesetzt, so daß man froh war, am folgenden Tage (den 18.) zum Einrücken in die Position nur eine kleine, 4—5stündige Etappe, nämlich nach Sargans,

*) Wir geben hier einstweilen eine Schilderung des Marsches der größeren Kolonne, wie wir es in Nr. 80 versprochen.

Mels und Vilters vor sich zu haben, in welchen Orten wir circa um halb 12 Uhr anlangten.

Die Mannschaft rückte durchweg gesund auf dem Manöverplatz ein; auch die Pferde waren meistens in gutem Stande; doch waren unter den letztern ziemlich Viele, für welche ein Tag Rast als wünschbar erschien, und so kam es denn, daß die Kavallerie, so leid es Manchem thun mochte, am folgenden Bettag nicht an der großen Musterung im Lager Theil nahm, sondern in den Kantonnements blieb.

Von den Erfahrungen, die wir auf diesem Marsche, der gewiß für Jeden, der ihn mitmachte, in angenehmer Erinnerung bleiben wird, möchte ich nur in Kurzem folgende hervorheben:

1) nahm die Sorgfalt der Mannschaft in Behandlung ihrer Pferde und namentlich im Satteln während den vier Marschtagen merklich zu;
2) war die länger als auf dem Exerzirplatze andauernde, regelmäßige Bewegung für die Pferde von vortheilhaftem Einflusse, indem Manches einen stätern, und somit auch einen ohne mehr Ermüdung ergiebigern Gang sich angewöhnte;
3) das Marschiren in längern Kolonnen zeigt der Mannschaft, in einer Weise, wie dieß eben bei kleinern Abtheilungen auf dem Marsche nicht der Fall ist, die Nothwendigkeit genauer Beobachtung eines gleichmäßigen Tempo's, um einander nicht zu ermüden. Zu diesem Zwecke ist es gut, die Reihenfolge der Kompagnien bisweilen zu wechseln, wie es denn auch auf dem beschriebenen Marsche geschah.

Ich glaube, daß die angedeuteten Erfahrungen zur Genüge den Vortheil solcher größeren Märsche und somit die Wünschbarkeit öfterer Wiederholung derselben darthun; und ich bin es, schließlich gesagt, überzeugt, daß Keiner von uns, die mitmarschirt sind, es bereut hat, nicht mit der Eisenbahn nach dem Luziensteig gefahren zu sein. X.

Bücher-Anzeigen.

In der **Schweighauser**'schen Verlagsbuchhandlung in **Basel** ist soeben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Volksgeschichten

aus dem

Schwarzbubenland

von

Franz von Sonnenfeld.

Ein Band von 256 Seiten, in gedrucktem Umschlag. Preis: broschirt Fr. 3.

Inhalt: Der Reininger. — Die Wallfahrt nach Mariastein. — Die Orgelprobe. — Das Großstöckli. — Pater Severin. — Der Wiedertäufer von Weißkirch. — Bruder Eustachius.

In der **Schweighauser**'schen Sortimentsbuchhandlung in **Basel** ist vorräthig:

Untersuchungen

über die

Organisation der Heere

von

W. Rüstow.

gr. 8. 587 Seiten. eleg. geh. Preis: Fr. 12.

Der bekannte Verfasser, der namentlich den schweizerischen Offizieren durch seine Thätigkeit auf der Kreuzstraße und in Thun, sowie durch seine ausgezeichneten Vorlesungen in Zürich näher getreten ist, gibt hier geistreiche Untersuchungen über das Wesen und die Formen der Armeen, wobei er zum Schluß kömmt, daß nur ein wohlgeordnetes Milizsystem, basirt auf allgemeine Wehrpflicht, auf eine allgemeine in's Volksleben tief eingreifende militärische Jugenderziehung den Verhältnissen der Jetztzeit entsprechen könne, die eben so dringend die enormen Militärlasten, die auf den großen Staaten Europa's ruhen, beseitigt wissen wollen, als sie ein allgemeines Gerüstetsein bedingen.

Das Buch darf daher jedem schweizerischen Offiziere, dem es um wirkliche Belehrung zu thun ist, angelegentlich empfohlen werden. Er wird dadurch in das eigentliche Wesen des Kriegsheeres eingeführt, wobei er eine reiche Summe taktischer Wahrheiten, militärischer Kenntnisse ꝛc. als Zugabe empfängt. Für Offiziere des Generalstabes dürfte dieses Werk unentbehrlich sein.

In der **Schweighauser**'schen Verlagsbuchhandlung in **Basel** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Praktischer Reitunterricht

für

Schule und Feld

von

C. S. Diepenbrock,

Major a. D.

eleg. geb. 62 Seiten. Fr. 1.

Eine praktische Anweisung für jeden Reiter und Pferdebesitzer. Das Motto: „nur der denkende Reiter ist Reiter", sagt, in welchem Sinne der Verfasser die wichtige und schwierige Kunst des Reitens auffaßt.